



1893

Die erste Schwalbe

Louise Otto

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Otto, Louise, "Die erste Schwalbe" (1893). *Poetry*. 1660.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1660

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die erste Schwalbe

Die Lerche hat schon längst ihr Lied gesungen,
Gegrüßt den ersten warmen Sonnenstrahl,
Die Primeln sind beherzt hervorgedrungen
Und Blätterknospen folgen ohne Zahl.
Die neue Saat sprießt fröhlich schon hervor
Strebt aus der Erde Schoß zum Licht empor.

Ein Sänger nach dem andern kehret wieder,
Ein Blümchen nach dem andern kommt hervor,
Wir schauen auf die Dornen spähend nieder –
Da blaut und blüht ein ganzer Veilchenflor,
Und junges Grün ringsum das Aug' erquickt,
Das überall nach Lenzeszeichen blickt.

Nur eines fehlt und kluge Leute sprechen:
So lange wir noch keine Schwalbe sehn
Kann sich der Winter noch am Lenze rächen,
Kann alle seine Herrlichkeit verwehn
Durch Schnee und Sturm aus kaltem Ost und Nord –:
Die Schwalbe nur ist unsers Frühlings Hort.

226

Wir dürfen keinen Frühling je vertrauen
So lang' sich nicht die erste Schwalbe zeigt,
Noch nicht beginnt ihr trautes Nest zu bauen,
Noch nicht mit Zwitschern auf und niedersteigt,
Und fröhlich einzieht in den alten Kreis –
Sie erst bringt uns des Frühlings dauernd Reis.

Und also ist es auch im Völkerleben!
Schon manchmal ward ein hartes Joch gesprengt,
Schon manchmal hat es freie Flut gegeben
Und frisches Grün, das sich hervogedrängt.
Schon manchmal schiens, als sei es Frühlingszeit –
Dann kam ein Sturm – und alles war verschneit!

Ein Warnungsruf! doch soll er uns nicht rauben
Das frohe Hoffen, daß es Frühling wird,
Den ewigen, den hohen Zukunftsglauben!
Er bleib in jedem Herzen unbeirrt.
Doch niemand sei in Sicherheit gewiegt,
So lange nicht zum Nest die Schwalbe fliegt.

So lange nicht zu uns aus schönem Süden
In jedes Haus ein Friedensbote kam –
So lange nicht am Herde, den wir hüten
Der Freiheit Lied ein jedes Ohr vernahm –
So lange nicht von allen Dächern reden
Nach kecker Schwalbenart die Volkspropheten!

227